

Wie die EM mehr Nachwuchs generierte

Rückblende: Sonntag, 17. August 2014. Der Marathon der Leichtathletik-EM findet bei strahlendem Sonnenschein und vor Zehntausenden Zuschauern in der Zürcher Innenstadt statt. Die Schweiz ist in der Leichtathletik-Euphorie – auch dank erfolgreichen Athleten wie Mujinga Kambundji, Kariem Hussein oder Viktor Röthlin. Doch löst(e) die Euphorie auch einen Boom aus?



Tatsächlich verzeichnete die Leichtathletik im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 in den Jugendkategorien einen Zuwachs bei den Lizenzierten von 17,5 Prozent, nachdem zuvor ein Rückgang zu notieren gewesen war, wie Pascal Magyar in seiner Bachelorarbeit aufzeigt. Die Basis dafür wurde in den Zielsetzungen für die Leichtathletik-EM gelegt: «Neue Impulse und eine Langzeitwirkung für junge Athletinnen und Athleten und die Leichtathletik», heisst es im Strategiepapier der Leichtathletik-EM. «Einer der Gründe ist sicher der UBS Kids Cup, der im Zusammenhang mit der EM von den Or-

ganisatoren sowie von Weltklasse Zürich und dem Leichtathletikverband 2011 lanciert wurde», erklärt Pascal Magyar.

Zu den Mitinitianten des UBS Kids Cups gehörte Patrick K. Magyar, von 2007 bis 2014 Direktor von Weltklasse Zürich: «Aus meiner Sicht waren drei Elemente zentral: Die Einfachheit des Wettkampfs, die Solidarität und das Engagement der Leichtathletikfamilie sowie die UBS als sehr engagierter Partner.» Die Förderung müsse aber nicht unbedingt finanzieller Natur sein: «Zürich hat an der Entwick-

lung des UBS Kids Cup sehr aktiv mitgearbeitet und Testklassen für die Schulmodule zur Verfügung gestellt sowie zur Kommunikation mit Schulen Inputs gegeben. Das war für den Erfolg von grosser Wichtigkeit.» Patrick K. Magyar würde es begrüßen, wenn die öffentliche Hand von Grossveranstaltungen entsprechende konkrete Begleitmassnahmen fordert.

Der Kids Cup besteht aus einem Dreikampf mit 60-m-Sprint, Zonen-Weitsprung und Ballwurf. Teilnehmen können Kinder im Alter zwischen 7 und 15 Jahren, eine Lizenz ist nicht nötig. Die



Wettkämpfe werden auch an Schulen durchgeführt, was zusätzlich zur Beliebtheit beiträgt. Seit der ersten Austragung im Jahr 2011 verdreifachte sich die Teilnehmerzahl – von rund 50 000 auf über 150 000. Der UBS Kids Cup wurde zum grössten Nachwuchsprojekt im Schweizer Sport.

In seiner Bachelorarbeit wies Pascal Magyar einen direkten Zusammenhang nach: «Der sprunghafte Anstieg der Teilnahmen im Jahr 2012 schlug sich im Folgejahr in der Zahl der Lizenzen der Kategorien U10 bis U14 nieder.» Er ergänzt: «Das Zusammenspiel verschiedener Massnahmen und Akteure, die positive Entwicklung der Schweizer Spitzenathleten und die durch die EM gesteigerte mediale Präsenz der Leichtathletik sind neben dem Kids Cup für diesen Anstieg verantwortlich.»

Der UBS Kids Cup rückt auch Breiten- und Spitzensport nahe zueinander. So werden die Finals jeweils am Samstag nach Weltklasse Zürich im Stadion Letzigrund ausgetragen. «Die Wechselwirkung zwischen Breiten- und Spitzensport ist sehr gross», so Pascal Magyar. «Der Breitensport bildet den Pool der Athleten, aus dem die

Spitzensportler hervorkommen, und andererseits ist der Spitzensport Wegbereiter für den Breitensport.»

Doch selbst das Weltklasse-Meeting investierte in die Leichtathletik-EM – mehr als eine Million Franken, schätzt Patrick K. Magyar: «Im Gegenzug wurde dank der EM Leichtathletik wieder populärer und erfolgreicher, was wiederum dem Meeting zugutekommt.» Grossveranstaltungen haben also durchaus Leuchtturm-Wirkung auf den Nachwuchs und generell die Sportaktivitäten der Bevölkerung – unter einer Bedingung: «Es braucht gezielte Programme, die die Nachhaltigkeit fördern und die vom Verband gestützt und geführt werden müssen», wie Pascal Magyar erklärt. Für Vater und Sohn Magyar ist klar: Es braucht aktive, begleitende Massnahmen, damit eine Grossveranstaltung nachhaltige Auswirkungen auf den Breitensport hat. «Für eine grössere Partizipation in einer Sportart durch einen Grossanlass braucht es klar formulierte Ziele und einen Plan, wie man die positive mediale Präsenz ausnutzen kann.»

Patrick K. Magyar



«Ich kann mich nicht erinnern, wann und warum ich mit Sport angefangen habe. Sport war immer Teil meines Lebens, von Kindesbeinen an.»

Pascal Magyar



«Schon als ich klein war, habe ich die sportliche Herausforderung geliebt. Alles war ein Wettrennen. Der Sport ist für mich eine Möglichkeit, Dampf abzulassen und mich selbst herauszufordern.»
